

Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 29.

Sonnabend den 21. Juli 1827.

Die Einsiedlerhütte.

Herr von Saint Laurent, ein französischer Edelmann, liebte ein Fräulein von Vallersün, welches er entführte, um sich in Savoyen mit ihr trauen zu lassen.

Die beiden Liebenden reisten ohne Bedienten, und folgten dem Laufe der Isere. Als sie nach einer ziemlich weiten Tagereise in den Gebirgen der großen Karthause angekommen waren, mußten sie spät Abends in einer Einsiedlerhütte einkehren, welche ihnen von weitem durch ein Licht bemerklich wurde, und auf einem, rings von Walde umgebenen Berge lag.

In der That bot ihnen auch ein alter Eremit mit zuvorkommender Höflichkeit eine Zuflucht in seiner Hütte an, und schien es sehr zu bedauern, daß er sie mit nichts mehr bedienen könne, als mit einer Schüssel Wurzeln und mit einem Strohlager; doch die jungen Leute waren froh, unter Dach und Fach zu seyn. Nachdem sie das frugale Mahl eingenommen hatten, baten sie den Einsiedler, ihnen das Strohlager zu bereiten. Der gute Mann that dies sogleich mit der größten Sorgfalt, und bat dann um Erlaubniß, sich entfernen zu dürfen. — Herr von Saint Laurent und Fräulein von Vallersün schliefen auf der Stelle ein, und zwar, wegen ihrer großen Ermüdung, so fest, daß um zwei Uhr des Morgens das Fräulein, welches an der Wand lag, nicht merkte, daß es, durch eine langsam nachgebende Feder, vom Herrn von Saint Laurent getrennt wurde, und sich funfzig Fuß tief unter der Erde, in einem tiefen Keller befand. Die Fallthür schlug schnell wieder zu, und das Fräulein erwachte erst durch den Stoß, den es bekam, als es auf den Boden fiel. Wer schildert den Zustand der Unglücklichen, als sie sich mit einemmale in einem abscheulichen Loche sahe, welches nur durch eine

Todtenlampe erleuchtet wurde, und als sie, indem sie die Hand ihres Geliebten suchte, die ihrige von einem fremden jungen Manne, der vor ihr auf den Knieen lag, ergriffen und gedrückt fühlte. — „Gott im Himmel, rief sie, Erbarmen!" — Sie fiel wirklich in Ohnmacht. Die Hülfe des Bösewichts, in dessen Händen sie sich befand, machte ihre Lage ihr noch tausendmal schrecklicher. Ihr Geliebter wachte ebenfalls auf. Sein Erstes war, zu sehen, ob das Fräulein noch schliefe. Wie erstaunte er aber, als er sie nirgends fand. Eiligst sprang er auf und rief sie laut mit Namen; allein vergebens! Er suchte den alten Einsiedler auf. „Unglücklicher, schrie er diesem zu, wo hast Du meine Geliebte? Er zog ihn mit sich ins Zimmer, setzte ihm ein Pistol auf die Brust und forderte unter den schrecklichsten Drohungen seine Geliebte von ihm. Mein Herr, versetzte dieser, ich bin unschuldig; allein wenn Sie meiner schonen wollen, so werde ich Ihnen das fürchterliche Geheimniß enthüllen können, doch müssen Sie leise reden, und meinem Rathe folgen. — „Nun geschwind! rede!" — „Machen Sie sich eiligst auf, fuhr der Einsiedler fort, und suchen Sie ein hübsches Mädchen auf, die Sie nach Ihrer Willkühr leiten können, bringen Sie solche hierher, dann werden Sie zuverläßig Ihre Geliebte wieder erhalten." — Herr von Saint Laurent glaubte, der Alte spotte seiner, und gerieth in die äußerste Wuth. Allein die Entschlossenheit des Mannes war unerschütterlich. „Tödten können Sie mich, sagte er, aber Sie werden nie meinen Entschluß erschüttern." — Was war zu thun? Der Liebende zog gelindere Saiten auf, und ließ sich den Rath des Einsiedlers nochmals wiederholen. Er mußte gehorchen, und reisete nach Turin. Hier that er alles Mögliche, um ein junges hübsches Frauenzimmer aufzufinden, das sich durch Geld zu der ihr zugedachten Rolle erkaufen ließ. Er fand endlich, was er suchte, und traf mit dem Mädchen in des Einsiedlers Wohnung ein. Hier erhielt er nun, nachdem die Weibsperson bei Seite geschickt worden war, von dem Alten folgende Anweisung: „Sie nehmen ein wenig Speise zu sich; dann mache ich für Sie ein Strohlager zurecht, wie letzthin. Legen Sie sich darauf dicht an die Wand. Um zwei Uhr werden Sie eine Bewegung unter sich wahrnehmen; lassen Sie sich ruhig hinabsenken, ohne die Person aufzuwecken, die Sie mitgebracht haben. Unten werden Sie, was Sie suchen, sicher wieder erhalten." — So bedenklich Herrn von Saint Laurent dieses Unternehmen schien, so drang ihn doch die Liebe zu seiner theuren Vermißten, sich demselben zu unterziehen, und er befolgte den Rath des Alten. Um zwei Uhr hörte er ein kleines Geräusch, und bald fühlte er, daß er sinke. Er kam in das fürchterliche Loch. Das Erste, was er hier erblickte, war das Kleid des Fräuleins. Eben wollte er sich desselben bemächtigen, als er in der Tiefe der Höhle einen jungen Einsiedler bemerkte. Auf diesen stürzte er sogleich los, faßte ihn bei der Kehle, brachte ihm einen Dolchstich bei und schrie: „Ungeheuer, gieb mir meine Geliebte wieder!" Hierauf hörte er einen Schrei. Er ließ den Verwundeten liegen, und eilte dem Orte zu, woher die Stimme gekommen war; allein er sank ohnmächtig nieder. Indeß erhielt er bald sein Bewußtseyn wieder, und hörte jetzt den jungen Einsiedler mit gebrochenen Worten sagen: Ich sterbe! Die Lieben kehrten nun wieder ins Leben zurück, und setzten sich durch die Fallthüre

in Freiheit. Herr von Saint Laurent belohnte das fremde Mädchen reichlich und entließ sie, worauf er sich sogleich mit seiner Geliebten auf den Weg begab, um sich in dem nächsten Savoyschen Orte trauen zu lassen.

Wer der Alte war, welche Bande ihn an den jungen Bösewicht in der Höhle fesselten, wer letzterer selbst war, und was die sonderbare Bedingung bedeutete, nach welcher durch ein anderes hübsches Frauenzimmer die Verlorne wieder gefunden werden sollte? das Alles hat man, des Nachforschens von Seiten der Sardinischen Regierung ungeachtet, nicht entdecken können.

Mariane.

Ein Schlesisches Volksmährchen.

Auf einem Dorfe in Schlesien lebte ein alter Lehrer, welcher mit frohem Herzen der Verbindung seiner einzigen Tochter Mariane mit dem Sohne und Nachfolger des herrschaftlichen Försters entgegen sah. Mariane war achtzehn Jahr alt, schön und gut; sie liebte und wurde geliebt. Aber sehr früh welkte die Saat ihrer Hoffnungen hin; ihr Bräutigam erkrankte, und starb wenige Tage vor der schon bestimmten Hochzeit.

Wer mit unverdorbnem Sinn jemals wahr und innig geliebt hat, der wird Marianens Schmerz sich vorstellen können. Der bange Tag, der die Hülle ihres Rudolphs ihr auf ewig entriß, war düster vorübergegangen, und traurend fand sie der Abend auf seinem Grabe. Eine unnennbare Sehnsucht, welche ihre Brust erfüllte, hatte sie nach diesem Orte des Kummers gezogen und hielt sie daselbst fest. Ausgestoßen sah sie sich durch diesen Verlust aus der Welt der Lebendigen, alle Träume und Hoffnungen waren in die Todtengruft niedergesunken, die den Geliebten aufgenommen hatte. Die schreckliche Vorstellung, ein langes Leben ohne den zu durchleben, dessen Bild nie aus ihrer Seele schwinden würde, schien alle Kräfte des Geistes zu übersteigen, und verzweifelnd klagte sie die Vorsehung an, für die unermeßlichen Jahre einer einsamen Zukunft bestimmt zu seyn, deren Ende sie hoffnungslos in der nebelgrauen Ferne erblickte. O sie wußte es nicht, daß der Verlust des Geliebten durch den Tod Gewinn zu nennen ist gegen das Gefühl, das Ideal unserer Wünsche lebend und glücklich, aber unersetzlich durch das Leben selbst entrissen zu sehen! — Aus diesen düstern Betrachtungen weckte sie die mitternächtliche Glocke, die Schauder der Nacht schienen plötzlich lebendig zu werden, der dumpfe Schlag der Thurmuhr verhallte nicht, gestaltlose Bilder wandelten über den Hügeln, der Mond brach seine bleichen Strahlen an flatternden Schatten. Mariane wollte fliehen, aber sie fühlte sich an den Boden gefesselt, und in dem Augenblick ging ihr Daseyn in den Zustand des dunklen träumenden Bewußtseyns über, in welchem sich unsre Seele zuweilen im Schlafe zu befinden pflegt. Da war ihr, als ob der Geist ihres Rudolphs aus seinem Grabe heraufstiege, und sie ihre Arme ausbreitete, ihn zu empfangen. Bei seinem Anblick kehrte der Muth des Lebens in ihre Brust zurück; aber die Gestalt entwich ihr, und die Züge derselben wurden immer fremder und unkenntlicher. „Mariane, sprach der Geliebte, ich gehöre dir nicht mehr an; jenseits halten mich Bande, die jetzt noch nicht zu zerbrechen sind. Aber tröste dich,

bald ist es vorüber! Gehe heim, erheitre die letzten Tage deines sterbenden Vaters, werde eine glückliche Gattin und Mutter, dann werden wir uns wiederfinden, um uns nie zu verlieren.“ — „Rudolph, erwiederte sie, du kannst mich trösten wollen, indem du mich verläßt? Nenne mir die Fesseln, die dort unten dich halten, ich scheue sie nicht!“ — „Die Ewigkeit ist stumm, Mariane, umsonst versuchst du lebend ihre Zunge zu lösen. Funfzig Jahre sind dir bestimmt, hier oben zu durchleben; gehe und gehorche mir, glücklicher sehen wir uns wieder!“ — „Funfzig Jahre sollte ich hier oben durchweinen, Rudolph? Nein ich vermöchte es nicht! Nimm mich mit dir, die Freuden der Abgeschiedenen zu theilen!“ — „Tausend Jahre sind vor ihm wie ein Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache, sprach der Geist, und seine Züge wurden ihr vertrauter; aber du hast gewollt, und nun magst du mir folgen.“

Weite unermeßliche Gänge glaubte jetzt Mariane an der Hand ihres Freundes zu durchwandeln; aber alles blieb ähnlich dem ungewissen Bilde eines Traums. Dann war ihr, als ob sie sich auf einer blühenden Flur befände, wo zahllose Schaaren verklärter Gestalten umher wandelten, in denen sie zum Theil die Gesichter längst gestorbener Verwandten erblickte. Einigemal schien sie diejenigen zu sehen, die sie noch lebend verlassen hatte; aber alle Todte wandten erst erstaunt und dann trauernd das Antlitz von ihr, und keiner mochte sie erkennen. Alle freuten sich über das Wiederfinden verstorbener Freunde, alle schienen sehr glücklich zu seyn, aber mit jedem Augenblicke fühlte sie sich einsamer und verlaßner. Da ergriff eine sonderbare Ahnung, eine heftige Sehnsucht nach dem Lebendigen ihre Brust, das Bild ihres verlaßnen trostlosen Vaters erwachte, als sie eine ihm ähnliche Gestalt abgewandt vorüber gehen sahe. Sie wollte Ruhe im Arme ihres Geliebten finden, aber eine unsichtbare Scheidewand schien ihn von ihr zu trennen. „Unglückliche, sprach er, du hast Vergangenheit und Zukunft verloren. Gehe hinauf zu den Lebendigen, denen du angehörst, um bei ihnen zu sterben; lehre sie, nimmer die Räthsel der Ewigkeit erforschen zu wollen, lehre sie es durch dein Schicksal!“

Mariane glaubte jetzt die vorhin durchwandelten Wege zurück zu gehen; in Kurzem befand sie sich allein, und erwachte auf einmal wie aus einem langen Traume. Es war Tag, sie sahe sich auf einem Kirchhofe, aber sie suchte vergebens das frische Grab ihres Gestorbenen. Alles war ihr so fremd geworden; die vor Kurzem erbaute Kirche blickte alt und düster zwischen schattigen Eichen hernieder, die vorher nicht da gewesen waren. Sie würde den Ort für einen andern gehalten haben, wenn sie nicht überzeugt gewesen wäre, ihn vor sechs Stunden mit vollem Bewußtseyn betreten zu haben. In den seltsamsten Empfindungen suchte sie jetzt den Weg nach ihrem väterlichen Hause. Den Traum hielt sie für eine göttliche Warnung, und beschloß nun, ihr unerfüllbares Sehnen aufzugeben, und sich wieder dem Leben zu weihen. Aber auch im Dorfe schien alles verändert zu seyn, kein einziges bekanntes Gesicht begegnete ihr, und schon glaubte sie sich wirklich in einer fremden Gegend zu befinden, als sie das Haus ihres Vaters erblickte. Als sie eintrat, fiel ihr nie gesehenes Geräthe in die Augen, doch das Haus war noch dasselbe. Noch immer zweifelnd eröffnete sie die Thür, und fand auf dem Flur einen Mann, der nicht ihr Vater war.

Ihr Anblick scheint ihn zu befremden, er frägt nach ihrem Begehr. Beinahe träumend fängt sie an, ihm ihr nächtliches Abenteuer und ihren seltsamen Zustand der Verwirrung zu erzählen; aber als sie den Namen ihres Vaters nennt, fällt ihr der Mann erstaunt in die Rede: Der ist ja vor zweihundert Jahren gestorben. — In dem Augenblicke sieht Mariane in einen Spiegel, erblickt ihre Gestalt zum Unkenntlichen zusammengeschrumpft, scheint selbst fallen zu wollen; der Mann faßt sie am Arme, und hält ein Gerippe, das im zweiten Augenblicke in spurlosen Staub zusammen sinkt.

Im Kirchenbuche, heißt es, fand man aufgezeichnet, daß in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts die Tochter des damaligen Lehrers auf dem Kirchhofe verschwunden sey, ohne daß man je etwas von ihr gehört habe.

Dem heimkehrenden Landmanne.

Breit', o Ruhe! deine Rosenflügel
Auf des müden Schnitters Hütte hin;
Matt schlich er daher von jenem Hügel,
Als der Sonne letzter Strahl erschien.

Er verließ ihn froh, den Ort des Fleißes,
Weil ihm eine reiche Erndte lacht;
Achtet nicht des viel vergoßnen Schweißes,
Den die treue Gattin gern abfacht.

Froh speis't unter jener Linden Kühle
Mit den Seinen er sein mäß'ges Mahl,
Wünscht sich nicht des Reichern Lustgefühle,
Nicht hin auf des Weichlings Marmorsaal.

Sanftes Mondlicht ist die schönste Leuchte
Ihm, umkränzt vom Bach und Erlensaum,
Wo noch niemals Unbill ihn verscheuchte
Aus dem stillen, wonnereichen Raum.

Dankend blickt er auf zum Sternenzelte,
Stimmet ein in seiner Lieben Lied,
Fleht zum Schöpfer, daß er ihm vergelte
Mit der Frucht von dem, was durch ihn blüht.

Und getrost kehrt er zur Hütte wieder,
Wo ein Lager neue Kraft ihm beut,
Die er, kehrt das neue Licht ihm wieder,
Sich und seinen Theuren willig weiht.

..gl..

Räthsel.

Ich bin des Widerspruchs Beweis:
Voll Löcher macht man mich mit Fleiß,
Und wirft mich doch verächtlich hin,
Wenn ich durchsichtig bin.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Ein Flegel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung zur Mildthätigkeit.

Am 21. Juli v. J. wurde die Stadt Groß-Strehlitz zur Hälfte durch eine Feuersbrunst verwüstet. Die hiesigen mildthätig gesinnten Ein-

wohner haben damals den Verunglückten einen Hülfsbeitrag gegeben, der freudig und dankbar aufgenommen wurde.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juni d. J. hat diesen Ort abermals ein bedeutendes Brandunglück betroffen. Eine ganze, früher verschont gebliebene Häuserreihe am Markte wurde ein Raub der Flammen, und nach der Benachrichtigung des dortigen Königl. Landräthl. Amtes ward in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni d. J. der Schreckensauftritt wiederholt, indem das dem Königl. Kreis-Justizrathe Stadtrichter Werner zugehörige Gehöfte nebst einem Nachbarhause, wahrscheinlich durch boshafte Brandstiftung in Asche gelegt wurde.

Die Abgebrannten haben zum Theil alle Haabe eingebüßt, indem das wenige Gerettete während des Brandes größtentheils durch Diebsgesindel entwendet worden ist. Sie wenden sich nun mit der Bitte um milde Unterstützung auch an die Barmherzigkeit der hiesigen Einwohner. Indem wir diese Bitte hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, zeigen wir zugleich an, daß eine Sammlung der freiwilligen Gaben, die den Verunglückten gewidmet sind, in den Stadtbezirken wird abgehalten werden.

Grünberg den 17. Juli 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach einer vor dem hiesigen Königl. Wohllöbl. Land- und Stadt-Gericht abgegebenen Erklärung, bleibt zwischen dem hiesigen Tuchfabrikanten Johann Gottlob Girnth und seiner, nunmehr majorenn gewordenen Ehefrau Henriette Friederike gebornen Döring, die hier sonst bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Grünberg den 18. Juli 1827.

Der Magistrat.

Bei dem nahe bevorstehenden Abmarsch und Garnisonwechsel der Königl. dritten Jäger-Abtheilung findet sich unterzeichnete Kommission veranlaßt, alle diejenigen, welche Forderungen an die Lazareth-Kasse gedachten Truppentheils zu haben vermeinen, aufzufordern: sich spätstens bis zum 1. August d. J. zu melden. Alle spätern Anforderungen müßten als unrichtig betrachtet, und abgewiesen werden.

Grünberg den 18. Juli 1827.

Die Lazareth-Kommission.

Rumschöttel, Kapitain. Dr. Reiche, Bataillons-Arzt.

Privat-Anzeigen.

An Beiträgen zur Hülfsleistung für Arme gingen ferner ein:

113) Vom Herrn Joh. Seydel pro Monath Juli 2 rtlr. 114) Vom Kaufmann Herrn Pischning 15 sgr.

Grünberg den 18. Juli 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

In der Darnmann'schen Buchhandlung in Züllichau ist zu haben:

Immerwährender Land- und Gartenkalender, oder vollständige Uebersicht der wesentlichsten monatlichen Verrichtungen im Haus und Hof, in der Baumschule, im Obst-, Wein-, Küchen-, Blumen- und Zimmergarten, Orangerie- und Lustgarten; beim Acker- und Wiesenbau, bei der Vieh- und Bienenzucht, Teich-, Forstwirthschaft und Jagd. Nebst den bewährtesten Vorschriften für Haus- und Feldökonomie, von G. F. Ebner, mit 12 Kpfrn. 1827. 15 sgr.

Seit dem 1. d. Mts. wohne ich im Hause der Frau Wittwe Fiebig, Bezirk VI., No. 27.

Anton,
Königl. Regierungs- und Kreis-Kondukteur.

Mein Waarenlager habe aufs geschmackvollste, mit möglichst billigen Preisen verbunden, durch die neusten und modernsten Artikel assortirt, und bin auch wieder im Besitz von den bekannten, so auffallend billigen, guten Cattunen, in großer Auswahl, à Elle 5 Sgr.

J. Prager.

Ich zeige ganz ergebenst an, daß den 1. Juni mein Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten wieder seinen Anfang genommen hat, so wie ich auch abgetragne seidne Locken für billige Preise geschmackvoll umarbeite.

Julie Michaelis,
verwittwete Haupt = Steuer = Amts = Controlleur.

Auf der Obergasse in dem Uhlmann'schen Hause ist eine Stube nebst Kammer, eine Treppe hoch vorn heraus, zu vermiethen.

Fleischermeister J. Zeeh.

Wein = Ausschank bei:

Hohenstein im Grünbaum = Bezirk, 1826r.
Karl Friedrich Wehlack in der Mittelgasse.
August Mangelsdorff im Sandbezirk.
Jeremias Derlig auf der Niedergasse, 1826r.
Wittwe Schade hinterm Grünbaum.
Christian Schulz im Mühlenbezirk.
Winderlich in der Todtengasse.
Samuel Beckmann in der Holländ. Windmühle.
Bäcker Ebert auf der Niedergasse.
Karl Beckmann hinterm Niederschlage, 1826r.
Peltner in der Hospital = Gasse, 1826r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Die sichersten und untrüglichen Mittel und Rezepte, alle kalte Fieber gründlich zu heilen und Rückfällen, so wie üblen Folgen vorzubeugen. Nebst einem Anhange über die Gelbsucht. Zum Nutzen der leidenden Menschheit herausgegeben von einem praktischen Arzte. 8. geh. 5 sgr.

Scholz. Kleiner Schreib = Leseschüler, oder erste Uebungen im Schreiben und Lesen. Erste Stufe die Kurrentschrift. 5 sgr.

Valentini. Der italienische Lehrer, oder theoretisch = praktischer Lehrgang des italienischen Sprachunterrichts. Zum Gebrauch beim Schul = und Privatunterricht. Berlin 1827. 8. 1 rtlr. 20 sgr.

Die Oberschlesische Finsterniß, oder Vertheidigung des Verfassers der freimüthigen Aeußerungen über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens gegen die auf ihn gerichteten öffentlichen Angriffe. Breslau 1827. 8. geh. 5 sgr.

Stöphasius. Beiträge zur praktischen Pädagogik und Homiletik. In Abhandlungen, Schul = und Kanzel = Vorträgen ꝛc. Nebst literärischen Andeutungen als besondere Beilage. Erstes Heft 12 sgr. 6 pf.

Scholz. Handbuch zur Kunde von Deutschland und Preußen. Ein Hülfsmittel zur zweckmäßigen Behandlung dieser Länder. Erstes Heft. 8. 10 sgr.

Gründliche und deutliche Belehrung über den Verlauf, die Gefahr und Behandlungsart des Scharlachs, der Masern und Rötheln, nebst einem Anhange über den Keichhusten der Kinder. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Büttner. Anweisung, wie jeder Organist verschiedene bei der Orgel vorkommende Fehler selbst verbessern und diesen vorbeugen kann. 8. geh. 10 sgr.

Broederus. Lectiones latinae, delectandis excolendisque puerorum ingeniis accommodatae. 8. 5 sgr.

Bluff. Pastoral = Medizin. Köln am Rhein 1827. 8. 25 sgr.

Das Büchlein von bewährten Hausmitteln. Sowohl in Krankheiten, als andern häuslichen Vorfällen dienlich. Zweite Auflage. 8. geh. 3 sgr. 9 pf.

Kurze Reden für Landschullehrer zur Benutzung nach Hochzeit =, Tauf = und Trauermahlzeiten. 8. geh. 10 sgr.

Musikalien.

Dorn. Fackeltanz zur höchsten Vermählungsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preufsen mit Ihro Königl. Hoheit der Herzogin Marie von Sachsen - Weimar. 7 sgr 6 pf.

Theufs. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen, als Fackeltanz und Brautreigen zur hohen Vermählungsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl v. Preufsen und Ihro Hoheit der Herzogin Marie v. Sachsen - Weimar. 7 sgr. 6 pf.

Auswahl der neusten und beliebtesten Tänze fürs Piano-Forte. 5 ſgr.

Roſsini. Arie aus der diebischen Elster: Was ich oft im Traume sah. 7 ſgr. 6 pf.

— Arie aus der Oper Armida: Es huld'gen Land und Meere. 5 ſgr.

— Cavatine aus der Oper Otello: Im Schatten einer Weide. 7 ſgr. 6 pf.

Müller. Musicalischer Blumenkranz. Eine Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte. 15 ſgr.

— Erster Lehrmeister im Clavier- oder Pianofortespiele. Eine Sammlung ganz leichter und gefälliger Musikstücke für die allerersten Anfänger, nach einer neuen und zweckmäſsigen Methode bearbeitet. 22 ſgr. 6 pf.

Weber. Rondo pour le Pianoforte à quatre mains. 10 ſgr.

— Cottillon nach den beliebtesten Melodieen aus der Oper: Die weiſse Dame. 12 ſgr. 6 pf.

— Six pieçes faciles pour Pianoforte à quatre mains. 17 ſgr. 6 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 5. Juli: Tuchfabr. Fr. Wilhelm Bartsch ein Sohn, Gustav Hermann.

Den 9. Einwohner Simke in Lawalde ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm.

Den 12. Einwohner Sam. Ludwig ein Sohn, Karl Heinrich.

Den 13. Tuchfabrikant Karl August Köhler ein Sohn, Karl August Julius.

Den 14. Kutschner Chr. Magnus in Krampe eine Tochter, Anna Elisabeth.

Getraute.

Den 19. Juli: Der Königl. Postillon Gottfr. Pohl, mit Jgfr. Johanne Eleonore Peiler aus Naumburg am Bober.

Gestorbne.

Den 14. Juli: Tuchm. Mstr. Johann George Herrmann, 77 Jahr 1 Monat, (Alterschwäche).

Den 16. Bürger und Einwohner Joh. Gottl. Eberth Sohn, Gustav Ernst, 2 Jahr 2 Monat 16 Tage, (Krämpfe).

Den 17. Verw. Kaufmann Johanne Friederike Kallenbach geb. Bäsler, 56 Jahr 1 Monat, (Schlag).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 16. Juli 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	1	3	1	26	10	1	22	6
Roggen . . .	= =	1	18	9	1	16	3	1	13	9
Gerste, große .	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
= kleine .	= =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer	= =	—	25	—	—	23	6	—	22	—
Erbsen	= =	1	20	—	1	18	—	1	16	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	18	9	—	16	11	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.